

„Der Mythos hat mich gefesselt“

ESSENER SÜDEN. Das neue Buch „Wege über den Fluss“ von Peter Bankmann widmet sich dem Brückenbau

Daniel Henschke

Der Werdener Peter Bankmann legt mit seinem Buch „Wege über den Fluss“ ein Nachschlagewerk über Brücken an Ruhr und Rhein vor, über ihre historische Entwicklung und technische Meisterleistungen. Das gibt Gelegenheit, über die rund 160 Brücken nachzudenken, die es an der 219 Kilometer langen Ruhr gibt. Den wohl ältesten Nachweis einer diesen Fluss überspannenden Brücke gibt es für Werden.

Salierkaiser Heinrich IV. erwähnte diese vermutlich aus Holz erbaute Brücke schon im Jahr 1065. Sie stürzte um 1400 ein, die heutige Gustav-Heinemann-Brücke ist der schon fünfte Nachfolger. Eine Kettwiger Ruhrbrücke wurde 1282 erstmals urkundlich erwähnt.

Die Steinbogenbrücke über dem Mühlengraben

Peter Bankmann ist „Ruhri“ aus Passion und lebt in Fischlaken, dem aufgrund einer urkundlichen Erwähnung als „Villa Fislacu“ vor 1227 Jahren wohl ältesten Dorf an der Ruhr. Er ist Mitbegründer und Vorsitzender des Vereins „Freundeskreis Gartenhaus Dingerkus“, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit historischen Themen zur Stadt Essen und der ehemaligen Stadt und Abtei Werden sowie mit dem Ruhrtal. Dazu gibt es Veröffentlichungen und Vorträge.

„Wege über den Fluss“ ist gerade frisch im Kettwiger Verlag Hummelshain erschienen. Bei einem Treffen mit seinem Verleger Peter Marx am Kettwiger Mühlengraben steht Bankmann auf der 1857 vom Werdener Abt Bierbaum beauftragten und vom Abteilichen Baumeister Engelbert Kleinhanz gebauten Steinbogenbrücke.

Er berichtet von seiner Faszination: „Der Mythos hat mich gefesselt. Brücken zu schlagen oder Brücken abzubauen, das macht etwas mit den Menschen.“ Bis heute hätten Brücken eine besondere Bedeutung nicht nur als Transportweg, sondern für das Zusammenleben überhaupt.

Verleger Marx möchte eine Lanze brechen für „seinen“ Fluss: „Um die Ruhr wird halt nicht so viel Bohei gemacht wie um den Rhein. Zu unserem Verlagsprogramm gehören solche lokalen Kulturgeschichten zentral dazu. Und jede Zeit hatte ihre Brückentechnik.“

Peter Bankmann zählt auf: „Wir erleben hier Bogenbrücken, wie sie die alten Römer schon kannten. Wir sehen historische Steinbrücken

des Mittelalters, wir bestaunen Hängebrücken, die immer länger werden. Die waren zwar sehr windanfällig, aber auch da fanden sich technische Lösungen.“

Der Autor beschäftigt sich in seinem Buch ausgiebig mit den Ruhrbrücken, auch berichtet er von Brücken im Tal der Wupper und am Rhein bei Duisburg. Brücken standen immer auch an strategisch wichtigen Orten. Da konnte es schon mal sein, dass bestehende Bauwerke zerstört wurden, um den Feind abzuhalten. Nach den Zerstörungen des 30-jährigen Krieges gab es beispielsweise über 200 Jahre lang in Kettwig und Werden keine Brücken und ein Fährbetrieb wurde notwendig.

Bis zur Eingemeindung musste Brückenzoll entrichtet werden

Der Kettwiger Unternehmer Julius Scheidt besichtigte 1851 zwei damals hypermoderne Brücken in Wales: „Werden und Mülheim hatten inzwischen wieder Brücken. Da sollte Kettwig auch eine haben.“ Aber erst 1865 kam es zur feierlichen Einweihung.

Bis zur Eingemeindung des südlichen Ortsteiles „Vor der Brücke“ im Jahr 1930 musste für die Nutzung ein Brückenzoll entrichtet werden.

Brücken zu schlagen oder Brücken abzubauen, das macht etwas mit den Menschen.

Peter Bankmann veröffentlicht sein Buch „Wege über den Fluss“.

In der Nacht vom 11. auf den 12. April 1945 wurde der südliche Teil der Brücke gesprengt, um den Vormarsch der US-Truppen zumindest zu behindern. Die heutige Brücke wurde am 28. Juni 1950 dem Straßenverkehr übergeben.

Dass auch diese Brücke wie viele andere im Land inzwischen sanierungsbedürftig ist, steht fest. Ob und wie sie erneuert wird oder doch durch eine moderne Version ersetzt wird, steht allerdings auf einem anderen Blatt.

Das Buch „Wege über den Fluss“ von Peter Bankmann mit zahlreichen Abbildungen ist im Hummelshain Verlag erschienen. Die Hardcover-Ausgabe kostet 24 Euro (ISBN 978-3-943322-620).



Autor Peter Bankmann auf der historischen Brücke am Mühlengraben in Kettwig: Diese wie auch andere prägnante Bauwerke finden sich in seinem Buch über die Brückengeschichte an Rhein und Ruhr wieder.

KERSTIN KOKOSKA / FFS



Postkarte mit einer Ansicht der Kettwiger Mühlengrabenbrücke um 1910.

KETTWIGER MUSEUMSFREUNDE



Die Königsbrücke von Stadt Werden. 1854 war der ganze Stolz der selbstständigen

STIFTUNG RUHRMUSEUM